

SÜDTIROL

TERRORISTEN

Schatten schießen

Das Räuber-und-Gendarm-Spiel verläuft nach Stundenplan: Tagsüber kontrollieren Carabinieri die Straßen an Eisack und Etsch, nachts gehört Südtirol den Südtirolern.

Vorwiegend aus Kalabrien, Apulien und Sardinien rekrutierte Carabinieri sollen im Touristen-Dorado südlich des Brenners den „Dinamitardi“ das Handwerk legen, jenen knapp dreihundert rechtsradikalen volksdeutschen Bombenlegern, die ihr Trinitrotoluol, ihr Donarit der steirischen Dynamitwerke St. Lambrecht und ihr gelbes Pikrinpulver in Nylonsäcken über die Alpen schleppen.

Da 84 Prozent des Südtiroler Bodens in Höhen über tausend Meter liegen (Ortler: 3902 Meter), strapazieren Nebel, Schnee und Kälte, Urwälder, Gebirgsbäche und Felsmassive die Nerven der südtirolischen Landgendarmen bis zum Zerreißpunkt.

So durchlöcherte am 27. März der Neapolitaner Nicola Grassi, 23, vom zweiten Pionierregiment, der in der Cadorna-Kaserne bei Bozen Wache hielt, versehentlich mit sieben MP-Kugeln den

Auch die Alpini, die neben Fallschirmjägern, Questurini und anderen Einheiten, unterstützt von tieffliegenden Hubschraubern, Südtirol abschirmen, wurden Opfer der italienischen Hysterie.

In der Nacht vom 8. zum 9. September knallten zwei Alpini, die den Fernsehturm im Pustertal bewachten, Salve auf Salve in den angrenzenden Wald. Die drei Schüsse, von denen sie zuvor alarmiert worden waren, stammten aus einer konzessionierten Jagdflinte des auf Pirsch befindlichen Weidmanns Albin Pichler.

Ein weiterer Grund, weshalb die italienischen Wachen so oft und versehentlich bisweilen auf sich selbst schießen: Ihre 9-Millimeter-Maschinenpistolen des Fabrikats Beretta haben eine zu schwache Sicherung.

Angesichts schwacher Nerven und Sicherungen lautet die am häufigsten wiederkehrende Schlagzeile in den „Dolomiten“, dem Bozener „Tagblatt der Südtiroler“: „Ein Attentat, das keines war.“

Die Scherzfrage, warum es in Südtirol so heiß sei, beantwortet der Volksmund mit Galgenhumor: „Weil die Italiener auf jeden Schatten schießen.“

Die Carabinieri scherzen nicht mehr, nicht einmal mit Touristen.

Am 27. August verurteilte das Landesgericht Bozen die deutschen Urlau-



Carabinieri-Streife in Südtirol: Jagd auf Babywäusche

eigenen Tarnanzug und seine Taschenlampe. Um das eigene Versagen zu vertuschen und einen Überfall vorzutäuschen, schoß er anschließend blindlings sein Magazin leer und gab Großalarm. Zehn Minuten lang ballerten die Kameraden mit automatischen Waffen in die Nacht und durchsuchten schließlich unter Einsatz von Leuchtraketen den benachbarten Stampf-Hof.

Eine leere Fünf-Liter-„Pibi“-Gasflasche unter einer Brücke bei Kilometer 199 auf der Brenner-Bahnlinie zwischen Mittewald und Franzensfeste hielt am 11. August wegen blinden Bombenalarms den „Mediolanum“, den „Gondoliere“ und andere Züge für zweieinhalb Stunden auf.

ber Ernst Pohl, 20, Klaus Kaufmann, 19, und Helmut Zimmermann, 19, wegen Ruhestörung und Amtsehrenbeleidigung zu insgesamt achtundzwanzig Monaten Gefängnis und dreißigtausend Lire Geldstrafe. Laut Anklage hatten die von Teenagern begleiteten Burschen „durch aufgekrempelte Hemdsärmel bekundet“, die Carabinieri-Kaserne in Eppan bei Bozen stürmen zu wollen.

Die minderjährigen Urlauber hatten auf Schloß Matschatsch, ihrem Feriendomizil, ausgelassen gefeiert, bis Carabinieri den „Rädelsführer“ mitnahmen. Als die Feriengäste vor der Kaserne aufmarschierten und die Freilassung des eingelockten Kameraden forderten,

Sie fahren besser mit Sitzgurt



AUTOFLUG[®] universal SITZGURT



Das spricht für AUTOFLUG:

- Schloß aus Leichtmetall
- leichtes Öffnen und Schließen
- Ein-Hand-Schnellverstellung
- für jedes Auto passend



besser sitzen
besser fahren

Coupon

Firma
Gebr. Sedlmayr GmbH & Co. Abt. S 8
2000 Hamburg 11, Ost-West-Str. 69

Mein Wagen-Typ _____ Baujahr _____

Ich erbitte

- ☐ Bezugsquellennachweis in _____
- ☐ Informationsmaterial
- ☐ Ich bestelle zur sofortigen Lieferung durch den örtlichen Fachhandel _____ Stück Sitzgurte AUTOFLUG-UNIVERSAL[®] zum Preis von DM 43,- pro Gurt, zuzüglich Befestigungsteile.

Vordersitz ☐ Rücksitz ☐

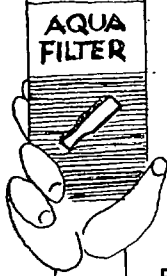
Name _____

Anschrift _____

...ob Sie Filterzigaretten rauchen oder filterlose:

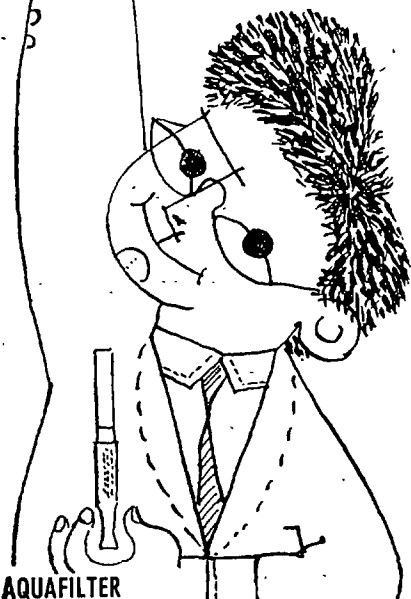
DIE NEUE ART ZU RAUCHEN

Rauchen Sie Ihre Zigarette ohne AQUAFILTER. Rauchen Sie danach einmal mit AQUAFILTER. Sie stellen fest: Im Geschmack ist kein Unterschied. Das gewohnte Aroma bleibt erhalten — ohne jeden Nebengeschmack.



Was aber noch wichtiger ist: Mit AQUAFILTER haben Sie einen erhöhten Rauchgenuß! Denn AQUAFILTER nutzt die Filterkraft des Wassers. Dem Rauch wird Teer und Nikotin entzogen. Und darin liegt Ihr Vorteil! Übrigens: Die AQUAFILTER-Spitze müssen Sie niemals reinigen. Nach ca. 20 Zigaretten nehmen Sie einfach einen neuen AQUAFILTER.

Es gibt keine wirksamere Filterspitze als AQUAFILTER.



AQUAFILTER

— unübertroffen in seiner Wirkung:
erhält das volle Aroma · entzieht Teer
und Nikotin · kühlt den Rauch

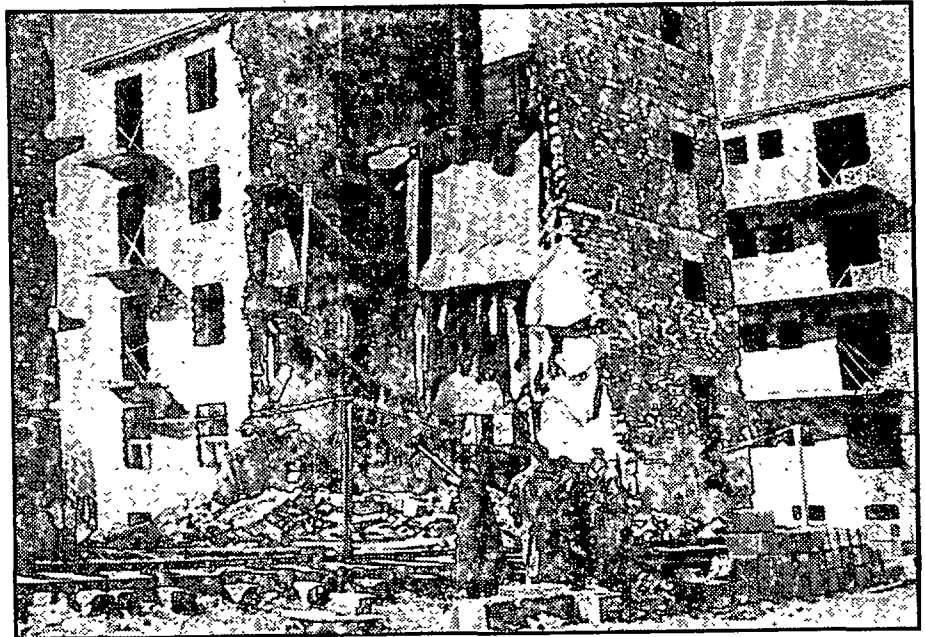
AQUAFILTER — unübertroffen in seiner Art:
kein Auswechseln des Filtereinsatzes ·
kein Reinigen der Spitze · nach ca.
20 Zigaretten einfach einen neuen
AQUAFILTER nehmen

AQUA FILTER

...die einzige Filterspitze der Welt, die die Filterkraft des Wassers ausnutzt.

5 Stück DM 1,-

Mehr über AQUAFILTER sagt Ihnen gern Ihr Tabakwarenhändler.



Zerbombtes Italiener-Haus in Bozen: Erster Schlag der Dinamitardi ...

wurden acht von ihnen für eine Woche in Untersuchungshaft genommen.

Am 23. August bekamen zwei Urlauber aus Nürnberg, Rainer Lintner, 22, und Walter Döge, 19, je zwei Monate Gefängnis, weil sie in ihrem Auto offen einen Scheibenstutzen mitführten.

Nach den Feststellungen der italienischen Justiz verfolgte keiner dieser Deutschen „terroristische Absichten“. Nach längerer Untersuchungshaft wurden alle mit Bewährung verurteilt.

Der Prozeß gegen zwei neunzehnjährige Urlauber aus Hille in Westfalen, Robert Buhmeister und Werner Liedtke, in deren Auto ein Gewehr, ein Bajonett, zwei Messer und eine Raketenpistole gefunden wurden, steht noch aus.

Auch Touristen, die nur Tennisschläger und Babywäsche mitbringen, können erleben, daß sie mitten in Südtirol, etwa auf dem Marktplatz von Blumau (Prato Isarco), durch eine rote Kelle gestoppt werden.

Neben den Papieren kontrollieren die Carabinieri Motor- und Kofferraum, wobei Benzinkanister die sprengstoffsuchenden Streifen besonders interessieren. Den kriegerischen Anlaß kaschieren die mit automatischen Waffen ausgerüsteten Carabinieri, indem sie sich Kompetenzen der Straßenpolizei anmaßen und Beleuchtung, einschließlich Bremslichter, überprüfen. Wer bei einer solchen Dynamit-Kontrolle ohne das in Italien vorgeschriebene rote Warndreieck angetroffen wird, hat 3000 Lire Strafe zu zahlen, falls er die Durchsuchung nicht untätigst und ohne Protest über sich ergehen läßt.

In Südtirol herrscht ein mittlerer Ausnahmezustand. So stellte der Regierungskommissar von Trient mit der Verordnung 6494 nicht nur die mit Stacheldraht und Sandsäcken verbarrikadierten Kasernen unter Sonderrecht, sondern auch andere Objekte, wie etwa das Postamt von Bozen. Unter der Überschrift „Achtung! Gefahr!“ mahnen Papp- und Metallschilder: „Jede Annäherung und jedes Verweilen während der Nachtzeit, von 21 Uhr abends bis 5 Uhr früh, ist absolut verboten.“

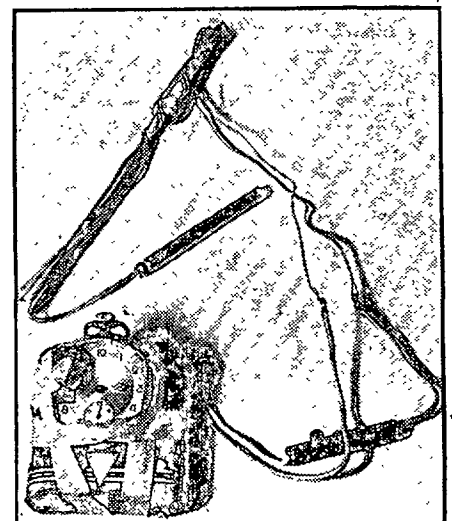
Am 29. August verlängerte der Regierungskommissar um ein weiteres

Jahr das Verbot, in Südtirol Höhenfeuer, wie sie die Bergbauern lieben, „bei Tag und bei Nacht abzubrennen“. Südtiroler Fahnen und Embleme dürfen nur gezeigt werden, wenn gleichzeitig auch eine Trikolore „von mindestens gleicher Größe an bevorzugter Stelle ausgehängt“ wird.

Am 26. August gab der Vizeregierungskommissar einem Antrag der Bozener Industriellenvereinigung statt, wonach der Strom für die nächtliche Beleuchtung von Werkanlagen, Kraftwerken und Baustellen von der Fabrikationssteuer ausgenommen wird. Weil diese Lichter der Verhütung von Sprengstoffanschlägen dienen, darf außerdem verbilligter Nachtstromtarif berechnet werden.

Trotz eindringlicher Bemühungen der Österreichischen Botschaft in Rom und des Südtiroler Kulturinstituts wurde die für den Monat September geplante, unpolitische österreichische Buchausstellung in Bozen verboten.

Ursache dieser Schutzmaßnahmen ist die neue Sprengstoff-Offensive der sogenannten Südtiroler Freiheitskämpfer,



Dynamitardi-Zeitzünder

... in der Herz-Jesu-Nacht um eins

die sich mit dem „Befreiungsausschuß Südtirol“ (BAS) unter einem auf Zeit gewählten „Führungsausschuß“ zusammengetan haben. Ihr Ziel: Mit dem Donner von Dynamit-Detonationen wollen sie der freien Welt so lange in den Ohren liegen, bis Italien durch die Uno gezwungen wird, den Südtirolern das Selbstbestimmungsrecht zuzugestehen*. Die Unruhen sollen anhalten, bis die Südtiroler per Abstimmung selbst wählen können zwischen

- ▷ Anschluß an Österreich,
- ▷ Freistaat-Status oder
- ▷ Verbleib bei Italien mit echter Autonomie.

Während Sizilien, Sardinien und das (französischsprachige) Aostatal per Sonderstatut Autonomie erhielten, ist die Selbständigkeit der Südtiroler auf eine sogenannte Subautonomie begrenzt. Mehr noch: 1948 wurde die Provinz Bozen mit der Provinz Trient zu einer Region vereinigt; seither leben 220 000 Südtiroler mit 500 000 Italienern zusammen, so daß die Italiener durch diesen Advokatenrick in der Region eine Mehrheit von fünf zu zwei erhielten.

Obwohl das oberitalienische Wirtschaftswunder auch den Südtirolern einen relativen Wohlstand beschert hat und obwohl die Italiener das kulturelle Leben der Volksgruppe kaum behindern, wollen die Südtiroler zumindest ihre vertraglichen Autonomie-Rechte durchsetzen. Sie beziehen die mächtigste Unterstützung von Innsbrucker Nationalisten und Volkstümsfanatikern, die am liebsten mittels Sprengstoff die Grenze zwischen Süd- und Nordtirol beiseitigen möchten.

Das erste Mal machten die Freiheitskämpfer in der Weltpresse Schlagzeilen, als sie 1961 in der sogenannten Herz-Jesu-Nacht vom 11. zum 12. Juni 42 Hochspannungsmasten vor Mitternacht „laden“ (Terroristenjargon) und per Zeitzündler gegen ein Uhr in die Luft fliegen ließen.

Vom November 1961 bis zum 27. Juli 1963 standen die Attentäter Gewehr bei Fuß.

Die Carabinieri hatten 161 angebliche dynamitardi in Untersuchungshaft gesteckt — darunter sechs Österreicher, einen Landesbeamten, Lehrer und Ärzte, von denen mindestens vier Dutzend unbeteiligt waren.

Von 20 Terroristen, die 1961 nach Nordtirol flüchteten, haben die meisten gute Stellungen bekommen, drei der Dynamitmischer traten in den Stand der Ehe. Eine relativ hohe Anzahl unterstützt nach wie vor den sogenannten Freiheitskampf.

Die Extremisten, die ihr Hauptquartier im Raum Innsbruck, Helfershelfer aber auch in Bayern haben, füllten in diesen zwei Jahren der Ruhe nicht nur ihre Reihen auf, indem sie Bauernbüschen vereidigten und zu Sprengstoffspezialisten herantildeten. Sie machten sich auch von den langen Lieferfristen

* Südtirol umfaßt die 7400 Quadratkilometer der Provinz Bozen, italienisch „Alto Adige“, deutsch „Tiroler Etschland“. Südtirol war Italien 1915 von den Alliierten versprochen worden, um Rom zum Eintritt in den Krieg zu bewegen. 1919 waren nur drei Prozent der Südtiroler Bevölkerung Italiener. Nach dem Zweiten Weltkrieg gliederten die Alliierten Südtirol nicht wieder an das österreichische Nord- und Osttirol an, weil Rom im Friedensvertrag bereits auf Triest und die Kolonien verzichten mußte.

Learn perfect English

Lernen Sie perfektes Englisch

easily and quickly - leicht und schnell -

Französisch, Spanisch oder eine von 35 anderen Sprachen



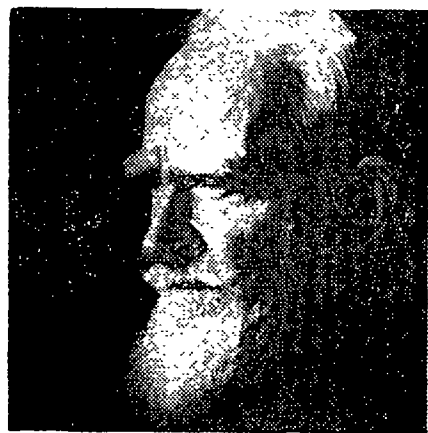
Eine Sprache muß man hören. Selbst das beste Lehrbuch zeigt nur das Schriftbild der Sprache. Die richtige Aussprache und den typischen Tonfall aber lernen Sie nur von einem perfekt sprechenden Ausländer. Deshalb entwickelte Linguaphone die akustisch-visuelle Lehrmethode: durch die sinnvolle Kombination von Wort, Bild und Ton lernen Sie von Anfang an in der neuen Sprache denken, lesen, schreiben und sprechen. Erstaunlich schnell machen Sie Fortschritte durch den täglichen, natürlichen Umgang mit der Sprache. Denn, was Sie gleichzeitig sehen und hören, bleibt doppelt im Gedächtnis haften. Sie können zu Hause lernen, dann, wenn es Ihnen paßt, wenn Sie Zeit haben und dazu aufgelegt sind. Dadurch sind Sie viel aufnahmefähiger.

Die besten Sprachlehrer der Welt machen Ihnen das Lernen leicht: namhafte Professoren und Sprachwissenschaftler ausländischer Universitäten entwickelten die Linguaphone-Sprachkurse, bekannte Rundfunk- und Fernsehsprecher sprechen zu Ihnen in der gewünschten Sprache. Dabei ist jede Lektion pädagogisch so sorgfältig ab-

gestuft, daß der schnellstmögliche Fortschritt gesichert ist, ohne daß die Gründlichkeit darunter leidet.

Mehr als 2 Millionen Schüler jeden Alters haben Linguaphone-Sprachkurse erfolgreich absolviert. Was anderen so leicht wird, können auch Sie. Wenn Sie täglich 20 Minuten mit Linguaphone lernen, sind Sie schon in wenigen Monaten in der gewünschten Sprache zu Hause. Linguaphone ist in 49 Ländern vertreten, führende Pädagogen empfehlen Linguaphone. 16.000 Universitäten und Hochschulen unterrichten bereits mit Linguaphone-Sprachkursen.

Wenn Sie noch mehr wissen wollen: Einzelheiten über diese moderne, wissenschaftliche Methode erfahren Sie, wenn Sie uns den nachstehenden Kupon zusenden. Kostenlos erhalten Sie dann unsere 24seitige Gratis-Broschüre und Informationen, wie Sie jeden beliebigen Linguaphone-Kursus 7 Tage lang unverbindlich zu Hause ausprobieren können.



George Bernard Shaw, der berühmte Dramatiker, war so beeindruckt von Linguaphone, daß er einen Kommentar mit dem Thema „Gesprochenes Englisch und gebrochenes Englisch“ auf Schallplatte sprach. Es ist die einzige Platte, deren Produktion er gestattete. Das Original wird heute im Britischen Museum aufbewahrt.

LINGUAPHONE Sprachkurse

2 Hamburg 36, Neuer Wall 42
Südbodenhaus

Ich bin an der _____ Sprache interessiert

Bitte in Blockschrift ausfüllen:

Name: _____

Beruf: _____

Adresse: _____

(1961: sieben Monate) für elektrische Zündmechanismen unabhängig.

Anfangs verwendeten sie für ihre Zeitzunder Vorrichtungen, wie sie zum Einschalten elektrischer Waschmaschinen dienen. In der Zwischenzeit entwickelten sie ein eigenes Patent, um für maximal 15 Mark aus Taschenuhren — wegen des besonders starken Stundenzeigers vorwiegend der Marke „Kienzle“ — und einer Batterie Uhren-Zündzunder selbst herzustellen (siehe Bild Seite 74).

Die Freiheitskämpfer, die neuerdings auch über — nicht sonderlich treffsichere — Granatwerfer verfügen, kauften zum Stückpreis (inklusive drei Magazine) von 43 000 Lire US-Maschinenpistolen des Typs Thompson („Ball 45“) auf, die von italienischen Schießern im US-Nachschubhafen Livorno gestohlen waren. Außer deutschen Rückzugswaffen sammelten sie 9-Millimeter-Maschinenpistolen, die Großbritannien im letzten Krieg an italienische Partisanen geliefert hatte.

Außerdem ließen sie sich von dem Regensburger Universitätsprofessor Dr. Franz Klüber auf 79 Druckseiten eine „moraltheologische und rechtliche Beurteilung aktiven Widerstandes im Kampf um Südtirol“ anfertigen. Gedruckt wurde diese Apologie (Schriftenreihe des „Mondseer Arbeitskreises“) in der Wiener Großdruckerei des einstigen österreichischen Zeitungszaren Fritz P. Molden (SPIEGEL 52/1960).

Die neueste Dynamit-Offensive eröffneten die Sprengstoffspezialisten am 4. August mit einem Husarenstück: Sie legten drei Strommasten im Ahrntal um und hängten, nachdem die Carabinieri die Verfolgung aufgenommen hatten, in den Schornstein der nahen Carabinieri-Kaserne Sand in Taufers einen Nylon-sack mit Sprengstoff und einem Taschenuhrenzunder.

Wie die nächtlichen Attentäter dem SPIEGEL berichteten, blieb die Ladung im dritten Stockwerk hängen: „Nach der Detonation kamen die zurückgebliebenen Carabinieri aus den Unterkünften gestürzt und schossen auf ihre eigene Kaserne.“



Carabinieri-Opfer Tumpler
Salzwasser für Häftlinge

Die Kaserne brach aus den Fugen, die Polizisten quartierten sich im Kindergarten ein.

24 Stunden später wagten sich die nationalen Freiheitskämpfer bis in das Bozener Volkswohnviertel vor. In Abständen von 30 Minuten zerrissen drei Sprengladungen die Motoren eines Baukrans, die hölzerne Konsumsteuer-Einhebungsstelle und den Treppenaufgang eines von Italienern hochgezogenen Rohbaus.

Um dem ehrabschneidenden Ruf entgegenzuwirken, sie wagten nur Wochenendausflüge in Grenznähe, hatten sie zuvor ihre Offensive mit Anschlägen auf Eisenbahn-Oberleitungsmasten bei Udine, Como und Domodossola (in der Nähe des Simplon-Passes) eröffnet.

Diese Anschläge wurden von den Italienern ebenso totgeschwiegen wie ein

Attentat auf die Folterkaserne Neumarkt bei Salurn.

Nach dem Muster von 1961 folgt seither — in Abständen — Anschlag auf Anschlag. Einziger Unterschied: Die Freiheitskämpfer des Jahres 1963 führen heute bei ihren Dynamitlegereien Pistolen, Karabiner und Maschinengewehre mit sich.

Das Motto „Wir arbeiten nur für das Echo in der Welt“ ist seit dem Trienter Urteil modifiziert worden.

Das Trienter Landesgericht hatte am 29. August zehn Carabinieri freigesprochen, die in den Polizeikasernen von Neumarkt, Kurtatsch, Eppan und Meran Südtiroler Untersuchungshäftlinge erwiegenermaßen folterten: Zwei Gefangene starben.

Die Carabinieri hatten Methoden angewandt, die in Sizilien gang und gäbe sind, um die Omertà (das sizilianische Gesetz des Schweigens) zu brechen.

In der Pepiritu-Kaserne zu Palermo ist die am häufigsten angewandte Folter die sogenannte Cassetta. Der Häftling, der nicht gestehen will, wird mit zurückgebogenem Kopf auf ein Holzgerüst gebunden. Über sein Gesicht stülpen die Folterknechte eine Gasmasken, durch deren Mundstück sie alsdann Salzwasser flößen.

Darüber der schottische Schriftsteller Gavin Maxwell, der in seinem Buch „Die zehn Todesqualen“* einen Carabinieri zitiert: „Der Leib des Häftlings schwillt zu einem Ballon an, und er leidet Höllenqualen. Dann drückt man auf seinen Leib, damit das Wasser wieder herauskommt, und dann fängt man wieder an. Oft wird das mit anderen Foltern verbunden — der Mann ist nackt, und man kann mit ihm machen, was man will.“

Die Carabinieri, die in Südtirol solche Polizeimethoden eingeführt hatten, wurden nach dem Freispruch von ihrem Oberkommandierenden, General de Lorenzo, in Rom in voller Uniform feierlich empfangen; gegen den Parteiausschluß der Südtiroler Volkspartei leitete die italienische Justiz ein Ermittlungsverfahren ein, weil er per Entschließung das „Fehlurteil“ einen „Freibrief für die Fortführung der beklagten Polizeimethoden“ nannte.

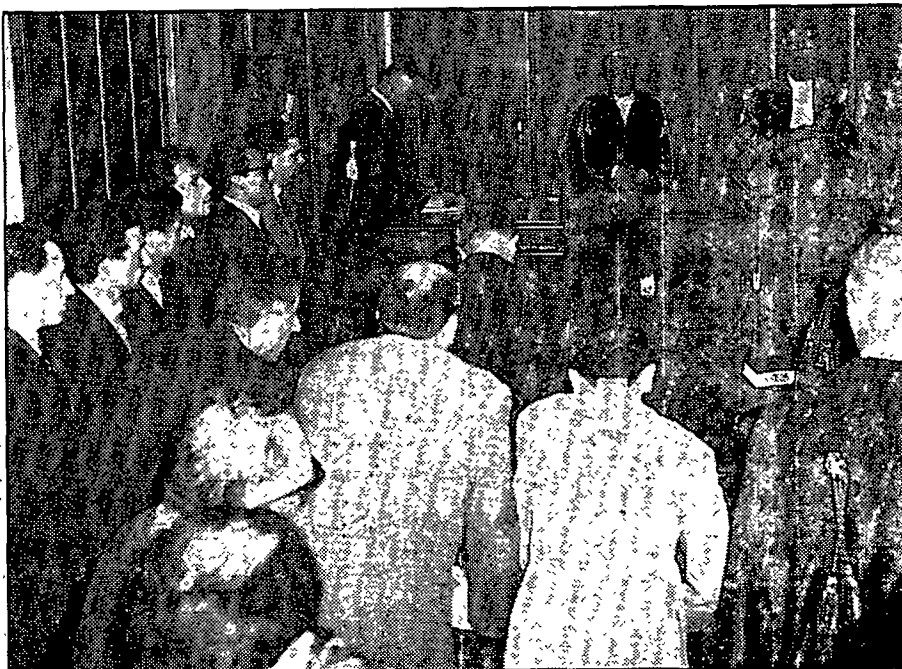
Der Prozeß von Trient hat Italiener wie Südtiroler an einer empfindlichen Stelle getroffen:

- ▷ Für die Italiener sind die Carabinieri, die der Folterung angeklagt waren, Mitglieder einer renommierten Elite-truppe.
- ▷ Für die Südtiroler, die bisher mit den Italienern in gutem Einvernehmen lebten, ist das Vertrauen in den Rechtsschutz des Staates erschüttert.

Während die Freiheitskämpfer ihre sorgfältig geplanten Aktionen auf Strommasten und Verkehrswege bisher so ansetzten, daß Menschenleben nicht gefährdet wurden, haben sie nach dem Urteilsspruch von Trient den Carabinieri Rache geschworen.

Das erste Opfer wurde am Abend des 31. August der in Pfalzen stationierte Rinaldo Magagnin, 34. Auf einem Patrouillengang traf ihn rücklings ein Schuß in die Leber: Magagnin hatte die

* Gavin Maxwell: „Die zehn Todesqualen“. Rowohlt Verlag, Reinbek bei Hamburg; 312 Seiten; 16,80 Mark.



Carabinieri-Prozeß in Trient: Freibrief für Folterknechte

Fronleichnamsprozession in Pfälzen zusammen mit anderen Kameraden aufgelöst, weil er das örtliche „G'wand“ für die in Südtirol verbotene Schützen-tracht hielt.

Die Carabinieri reagierten scharf: In zahllose Hausdurchsuchungen, vorläufige Festnahmen und peinliche Verhöre bezogen sie beispielsweise in Laas den Ortspfarrer Georg Timpler und — obwohl Träger der staatlichen Polizeigewalt — auch den Bürgermeister Ernst Muther ein.

Seitdem sind beide Seiten, Carabinieri und Dinamitardi, aufs äußerste entschlossen, den Kampf mit allen Mitteln fortzusetzen.

Bis zu dem Urteil von Trient waren die Südtiroler Freiheitskämpfer weitgehend isoliert. Heute sympathisieren gut 30 Prozent der Bevölkerung mit den Attentätern.

SÜDAFRIKA

BRITEN-PROTEKTORATE

Westberlin im Busch

Die Nase eines fünfsitzigen Cessna-Flugzeuges bohrte sich in den weichen Boden eines Ackers unweit der Stadt Mbeja in Südtanganjika. Die Maschine überschlug sich und brach in der Mitte auseinander. Unverletzt kletterte der Pilot aus der Kabine. Aber seinen Auftrag, südafrikanische Flüchtlinge aus dem britischen Protektorat Betschuanaland herauszufliegen, konnte er nicht mehr erfüllen.

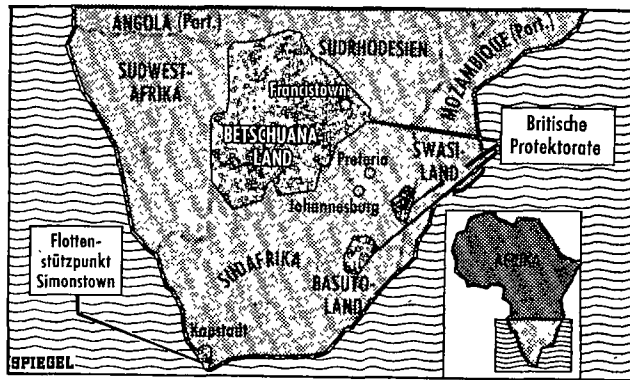
Genau eine Woche vor der Bruchlandung der Cessna zerstörte ein Feuer eine zweimotorige Dakota auf dem Flughafen Francistown in Betschuanaland. Für 28 Flüchtlinge aus Südafrika, die in dem primitiven Empfangsgebäude neben der Rollbahn auf den Flug gewartet hatten, der sie nach Tanganjika in Sicherheit bringen sollte, war der Weg in die Freiheit versperrt.

Die 28 Flüchtlinge waren zumeist Farbige, unter ihnen befanden sich aber auch zwei Weiße, die für ihre Opposition gegen die Apartheid-Politik der südafrikanischen Regierung in Untersuchungshaft genommen worden waren.

Der bekannteste der Flüchtlinge war der farbige Arzt Dr. Kenneth Abrahams, 26. Er war Anfang August vor der südafrikanischen Polizei, die ihn unterirdischer Wühlarbeit verdächtigt hatte, nach Betschuanaland geflohen. Wenige Wochen später war er von sechs bewaffneten Männern gekidnappt und in einem Lastwagen nach Südafrika zurückgebracht worden.

Nach Überschreiten der Grenze vertauschten zwei dieser Entführer ihr Räuberzivil mit der südafrikanischen Polizeiuniform. Erst nach dringenden Vorstellungen der britischen Regierung hatte Südafrika Dr. Abrahams wieder freigelassen. Er ging zurück nach Betschuanaland. Sein Versuch auszufliegen scheiterte jedoch am Brand der Dakota.

Brand und Bruchlandung der beiden Flüchtlingsflugzeuge waren, wie die Entführung des farbigen Arztes Abrahams, Erfolge einer im Untergrund arbeitenden Terror-Organisation, mit der Südafrikas Premierminister, Rassenfanatiker Hendrik Verwoerd, der Anti-Apartheid-Offensive Schwarzafrikas begegnet.



Seit 30 Staats- und Regierungschefs des afrikanischen Kontinents auf ihrer Gipfelkonferenz in Addis Abeba im Mai dieses Jahres Südafrika offen den Kampf angesagt haben, werden in Algerien, Ägypten, Äthiopien, im Kongo und in Tanganjika — von der Tanganjika-Hauptstadt Dar es-Salam aus zentral gelenkt — junge Afrikaner systematisch für Untergrundtätigkeit und Sabotageaktionen in Südafrika gedreht.

Südafrikanische Rekruten für diese schwarze Befreiungstruppe benutzen die

offene Grenze zwischen Südafrika und den anliegenden beiden englischen Protektorats-Gebieten Betschuanaland und Swasiland, um ungehindert nach Tanganjika zu reisen und dann als geschulte Agitatoren wieder nach Südafrika zurückzukehren.

Oberst H. J. van den Bergh, einer der höchsten Polizeibeamten Verwoerds: „Über 200 junge Neger sind in den letzten beiden Monaten (aus Südafrika) über Betschuanaland nach Norden gezogen.“ Und: „Es waren arbeitslose junge Kerle, die jeweils drei Monate militärisch ausgebildet werden. Es ist doch wohl anzunehmen, daß die Behörden in Betschuanaland darüber genauso gut unterrichtet sind wie unsere Sicherheitsbeamten.“

Während Verwoerd Südafrikas weiße Bevölkerung auf einen gewaltsamen Rassenkonflikt vorbereitete — weiße Frauen lernen Pistolenschießen, Tränengas wird in handlichen Spraydosen verkauft —, wagte er Anfang September einen politischen Gewaltvorstoß: Um den Agentenstrom zu unterbinden, regte er an, Großbritannien solle Südafrika das Protektorat über Betschuanaland, Swasiland und die ganz von südafrikanischem Gebiet eingeschlossene Kolonie Basutoland abtreten.

Verwoerds philanthropische Begründung: „Wenn Südafrika die Schutzherrschaft über diese Gebiete bekäme, könnten wir sie viel schneller zu Unabhängigkeit und wirtschaftlicher Blüte führen als Großbritannien.“ Und: Die drei Protektoratsgebiete — ohnehin bereits in Zoll-, Währungs- und Postunion wirtschaftlich aufs engste mit Südafrika verbunden — könnten als autonome Bantustaanen dem südafrikanischen Staatsverband eingegliedert werden.

Der Vorschlag Verwoerds, die britischen Kolonien in buriische Negerreservate zu verwandeln, fand in London jedoch keine Gegenliebe.

Auch als Südafrikas Außenminister Eric Louw vage drohte, Großbritannien und den Vereinigten Staaten könnte das Nutzungsrecht des strategisch wichtigen Flottenstützpunktes Simonstown bei Kapstadt gekündigt werden, reagierte die Regierung Macmillan nicht.

Großbritannien kann es schon aus innenpolitischen Gründen, aber auch aus Rücksicht auf die afrikanischen und asiatischen Commonwealth-Länder, nicht riskieren, Verwoerd politische Konzessionen zu machen.

Wie wenig populär in England eine Abtretung Betschuanalands, Basutolands und Swasilands an Verwoerd wäre, deutete der konservative Londoner „Sunday Telegraph“ in einem Kommentar an: „Wenn Südafrika mit der Sowjetzone Deutschlands verglichen werden kann, aus der die Freiheitssuchenden zu entfliehen wünschen, dann sind die Protektorate sein Westberlin.“



Tränengas-Werbung in Südafrika - Weiße Frauen lernen schießen